

Presseerklärung

Wenn der Koffer allein auf Reisen geht

Fünf Jahre Arbeit für die Gepäckförderanlage des Münchner Flughafens – Die Erlanger IT-Firma infolab zog mit einer Besichtigung Bilanz

Erlangen, 23.06.2005 – Glücklich am Zielflughafen gelandet eilt der Urlauber zur Gepäckausgabe und wartet vor dem Förderband ungeduldig auf seinen Koffer. Und da kommen sie auch schon in Reih und Glied: die prallen Reisetaschen, schweren Hartschalenkoffer und überfüllten Rucksäcke. Zügig werden sie von den anderen Ankömmlingen vom Band genommen; doch der eigene Koffer ist nicht dabei, denn er ist mit einer anderen Maschine geflogen und steht einsam in einer anderen Stadt auf einem anderen Kontinent. Das ist der Alptraum eines jeden Flugreisenden. Die bange Frage „Was geschieht mit meinem Koffer?“ reist mit ihm mit, sobald seine sieben Sachen bei der Gepäckaufgabe registriert werden und anschließend in einem schwarzen Loch verschwinden und, vom Besitzer getrennt, ihre Reise im verborgenen antreten.

Daß das Gepäck am Münchner Großflughafen „Franz-Josef Strauß“ zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort ist, dafür hat die Erlanger IT-Firma *infolab* gesorgt. Seit dem Sommer 2000, also seit mittlerweile fünf Jahren, arbeitet *infolab* an dem Projekt Gepäckförderanlage mit. Im wesentlichen ist die Arbeit abgeschlossen; derzeit laufen noch einzelne Optimierungsarbeiten. Das fünfjährige Jubiläum gibt Anlaß genug, um mit einer Besichtigung der Anlage den heutigen Zustand in Augenschein zu nehmen und Bilanz zu ziehen. Am vergangenen Mittwoch (22. Juni) reiste eine Gruppe des Unternehmens *infolab* unter der Leitung des Geschäftsführers und Firmengründers Wolfhart Grote nach München und sah sich das an, was dem Fluggast verborgen bleibt: das Schicksal der Koffer, nachdem sie im dunklen Loch verschwunden sind.

Im Jahr 2003 ging die zweite Abfertigungshalle am Münchner Flughafen in Betrieb. Die Firma *infolab* hat entscheidend an der sicheren Inbetriebnahme der Gepäckförderanlage des Terminals 2 mitgewirkt. Sie trug im Auftrag von Siemens Dematic (Fürth) maßgeblich dazu bei, das Gesamtkonzept und wesentliche Teile der Software-Architektur für die Automatisierung zu erstellen. Außerdem war *infolab* für die gesamte technische Dokumentation verantwortlich. Die Niederschriften für das Verständnis von Errichtung und Betrieb der Anlage umfassen die unglaubliche Zahl von 478

Aktenordnern. Das entspricht einem Gewicht von etwa einer Tonne! Die Anlieferung der Dokumentation in doppelter Ausfertigung mußte darum ein Lastkraftwagen übernehmen.

Während die ältere, erste Abfertigungshalle, die seit 1992 besteht, noch mit Förderbändern arbeitet, auf die dann die Taschen und Koffer gelegt werden, hat die neue Anlage eine ganz andere, hochmoderne Technik. Gepäckstücke werden nicht auf Bändern, sondern in besonderen Kunststoffschalen befördert. Über 11.000 Module wie Geraden, Kurvenstücke, Abzweige (Weichen) oder Eckumsetzer wurden zu einem 40 Kilometer langen Netz zusammengebaut. Über 19.000 Antriebe sorgen für das Vorankommen der Gepäckschalen. Eine Weiche allein wird zum Beispiel von sieben Motoren angetrieben. Die Schalen können auf eine Geschwindigkeit von bis zu 25 Kilometern in der Stunde beschleunigt werden. Ein wenig erinnert die gesamte Anlage deswegen an eine überdimensionierte Modelleisenbahn. In dem mehrstöckigen Labyrinth könnte man sich auch gut eine Verfolgungsjagd für einen der nächsten James-Bond-Filme vorstellen.

Die rund 20köpfige *infolab*-Gruppe, mit der Grote angereist war, ließ sich von der Instandhaltungsabteilung des Flughafens ausführlich über den derzeitigen Stand unterrichten. Beim Gang durch die Anlage konnte sich Grote davon überzeugen, daß sie so genau wie ein Uhrwerk läuft. Die Gruppe ging an der Förderstrecke entlang und mußte sie des öfteren sogar queren, wobei an bestimmten Stellen für kurze Zeit die Anlage angehalten werden mußte, ohne daß jedoch der Gesamtbetrieb ins Stocken geriet und es zu Verzögerungen kam.

Vor den Teilnehmern hob sich der Vorhang, hinter dem diejenigen Geschehnisse der Gepäckabfertigung stattfinden, die der Fluggast nicht sieht, wie zum Beispiel die Sortierung durch die Anlage, die etwaigen Zwischenspeicherungen, die Klärung falscher Gepäcketiketten oder die Möglichkeiten zur Zoll- und Sprengstoffkontrolle. Die abschließend aufgesuchte Leitwarte ähnelt ein wenig der Kommandobrücke im Raumschiff Enterprise. Auf zwei Großbildschirmen, vor denen den Betrachter ein wahres Kinogefühl überkommt, und an etlichen Rechnern davor sorgen Beschäftigte des Flughafens für den reibungslosen Ablauf der Gepäckabfertigung.

Rückblickend äußert sich *infolab*-Geschäftsführer Wolfhart Grote zufrieden: „Nach der jahrelangen Arbeit für die Gepäckförderanlage erfüllt es mich mit großer Freude, wenn ich sehe, wie die Abfertigung nun wie am Schnürchen klappt. Zwar führten wir in der Vorbereitung eine wirklichkeitsnahe Simulation aller fördertechnisch bedeutsamen Bestandteile und des Gesamtsystems durch, aber Zufriedenheit stellt sich erst ein, wenn die Anlage dann auch in der

Wirklichkeit reibungslos läuft. Es ist deswegen für mich immer ein besonderes Gefühl, wenn ich den Münchner Flughafen betrete.“

Äußerst stolz ist Grote darauf, daß *infolab* wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Vorgaben des Flughafens eingehalten werden konnten. Dazu gehört nicht nur eine starke Ausfallsicherheit, sondern auch eine hohe Sortierfähigkeit in Stoßzeiten, in denen 10.000 Gepäckstücke je Stunde abgefertigt werden können. Außerdem konnte die Sprengstoffkontrolle voll eingebunden und die erste Abfertigungshalle (Terminal 1) mit der älteren Technik einwandfrei angebunden werden. Herausragend sind auch die internationalen Spitzenwerte bei der Mindestumsteigezeit, die in München lediglich 30 Minuten beträgt (Frankfurt 45 Minuten), und bei der Gepäcksortierzeit von nur 15 Minuten. Auf diese Weise hat die Erlanger IT-Firma *infolab* mitgeholfen zu ermöglichen, daß der Flugreisende sein Gepäck beruhigt abgeben kann und sein Schreckensgedanke „Aussteigen in Rom, Koffer in Miami“ nicht Wirklichkeit wird.